

# GEORG KELLER

12.3. – 23.4.2011



**SUBSTITUT**  
Raum für aktuelle Kunst  
aus der Schweiz  
www.substitut-berlin.ch

Eröffnung am Freitag, 11.3. ab 19h

geschlossen am 22.4. (Auffahrt)

«Triumphbogen», 2011, Holz, Gips

Der Zürcher Künstler Georg Keller hat einen **Triumphbogen** ins Ladenlokal des Substituts gebaut. Darauf appliziert sind Reliefs, welche die Errungenschaften einer fiktiven Firma feiern.

«Logo», 2009

Daneben leuchtet ein **Neonlogo** der Georg Keller Unternehmung und am Schaufenster klebt ein Firmen-Organigramm. In den hinteren Räumen erwartet die Besucher/innen ein **Labor** und eine **Produktionsstrasse**, die in ein Lager führt.

«Glovebox», 2010, Mixed Media

«o.T.», 2011, Maschine mit elektronischer Steuerung, Förderbänder, Gipsfabriken, Kartonschachteln)

Georg Keller thematisiert in seinen Werken das Unternehmertum und damit verbundene Arbeitsprozesse. Die Installationen ähneln Bühnenbildern. So entpuppt sich auch der Triumphbogen als Kulisse und hinten verunmöglichen es Förderbänder, um die Arbeiten herum zu gehen. Manchmal performt der Künstler in seinen Installationen oder lässt Schauspieler auftreten. 2009 hat Keller ein eigenes Stück im Theater der Roten Fabrik in Zürich inszeniert.<sup>1</sup> Die Ausstellung im Substitut findet ohne performative Präsenz des Künstlers statt. Vielmehr werden die Besucher/innen zu Akteur/innen; respektive eher Statist/innen, denn die Arbeiten Kellers sind nicht zum Gebrauch gedacht.

## Eisenhüttenstadt

In den Planstädten des Sozialismus (Eisenhüttenstadt oder das polnische Nowa Huta) hätten die Arbeiter täglich durch triumphale Tore auf palastähnliche Fabrikgebäude zuschreiten sollen. Auch die ersten Wohnhäuser der Städte sind verziert mit Reliefs und Mosaiken, welche den Arbeiter und die Arbeit heroisieren. Davon ist bis heute (auch in Berlin) viel zu sehen, trotz der Kaschierungsversuche des nun kapitalistischen Systems. Natürlich, die Reliefs und Mosaik waren nie mehr als extreme Idealisierungen eines nie dagewesenen Zustandes. Heute sind sie blosse Mahnmale oder Abgesänge. Jetzt werden sie überstrahlt von den leuchtenden und blinkenden haushohen (Werbe-)Versprechen des Kapitalismus, der zwar immerhin eine gewisse individuelle Freiheit garantiert, aber nicht gerade anständig mit seiner Arbeiterschaft umgeht (salopp formuliert). Nurmehr Produkte und Firmen werden kultisch gefeiert, nicht der Produzent, der am Fließband steht.

Gerade in postindustriellen Gesellschaften verliert die Arbeit an Stellenwert – so es denn überhaupt noch genügend Stellen gibt. Die Zeugen des Industriezeitalters sind längst zu schicken Kulissen verkommen; da steht noch dekorativ eine Fabrikwand vor einem Neubau, dort ein Kamin, hier ein Kran. Die Arbeiterschicht wird von einer rechtspopulistischen Agenda abgelenkt und das Casino des Kapitalismus schraubt die Bedürfnisspirale hoch und höher.

# GEORG KELLER

12.3. – 23.4.2011

---

## Künstler als Unternehmer

Auch die Kultur, insbesondere die auf Einzelkampf eingeschworenen Bildenden Künste, gehorchen längst den Gesetzen des Casinos. Künstler/innen müssen sich geschickt vermarkten und sind darin längst die Avantgarde des Unternehmertums. Sie stellen Produkte her (bevorzugt in ehemaligen Fabriken mit Hundertschaften schlecht bezahlter «Assistenten»), die Preise erzielen, von denen Grosskonzerne nur träumen können. Die Diskrepanz von symbolischem und tatsächlichem Wert ist nirgendwo grösser als im Bereich der Bildenden Kunst.<sup>2</sup>

## «Kreativwirtschaft» Berlin

Georg Keller tritt mit gehöriger ironischer Distanz als Unternehmer auf. Rafael Horzon hat ein ähnliches unternehmerisches Selbst in seinem «Weissen Buch» amüsant beschrieben.<sup>3</sup> Das Substitut befindet sich in Mitte und ist damit, ob gewollt oder nicht, Teil dieses vielkritisierten Viertels. Der Zuzug von Kreativen aus aller Welt scheint kein Ende zu nehmen, ebenso scheinen niemandem die Ideen auszugehen. Nur: wovon wollen alle leben? Wer, fragt man sich auf einer Shoppingtour, hat eigentlich das Geld, um all das immer teurer und exklusiver werdende Zeug zu kaufen? Die Familien vom Prenzlberg, die spanischen und italienischen Touristen? Die Zuzüger können ihr Geld grösstenteils nicht hier verdienen, denn es fehlen die Arbeitsplätze. Ebenso wenig, sei mal behauptet, können sie in Berlin mit ihren Läden, Galerien und Bars ewig überleben. Und je mehr Künstler/innen nach Berlin ziehen, desto schwieriger wird es für den einzelnen, wahrgenommen zu werden. Dennoch bleibt die Hoffnung, dass Berlin eine von Kulturschaffenden dominierte Stadt bleibt, die sich nicht allzu sehr von der so genannten «Kreativwirtschaft» vereinnahmen lässt. Wahlkampf hin oder her...

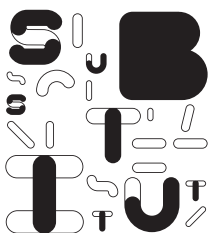
Urs Küenzi

mit herzlichen Dank an Zosia Kwasięborska, Emilia Sulek und Tilman van Tankeren.

1) «Das Unternehmen - 8 Stunden und 24 Minuten»  
Hinweis: Das Stück «Rouge et Noir» für das Keller das Bühnenbild gestaltet hat, hat am 18. März im Schauspielhaus Zürich Premiere.

1) Siehe dazu auch:  
Isabelle Graw: Der grosse Preis. Kunst zwischen Markt und Celebrity Kultur. Dumont 2008.

2) Rafael Horzon: Das weisse Buch. Suhrkamp 2010.



## SUBSTITUT

Raum für aktuelle Kunst aus der Schweiz

Öffnungszeiten:

Mi/Do 16h-19h, Fr 16h-21h, Sa 14h-18h

Torstrasse 159

10115 Berlin

info@substitut-berlin.ch

www.substitut-berlin.ch

Auf der Basis eines nicht profitorientierten Ausstellungsraumes werden Künstler/innen aus der Schweiz in Berlin gezeigt und vernetzt. Längerfristig soll der gegenseitige Austausch Schweiz-Berlin und umgekehrt gefördert werden. Substitut spielt im Namen auf Institut sowie Subkultur oder gar Subversion an. Der Name drückt aus, dass es sich nicht um einen reinen Off-Space oder eine reine Institution handelt, sondern um eine Mischung. Substitut im Sinne von Ersatz kann zudem auch kritisch auf die Rolle der Kunst in der Gesellschaft bezogen werden und ist zugleich eine künstlerische Arbeitsweise.  
**Substitut ist ein Projekt von Urs Küenzi. (Kunsttheoretiker und freier Kurator, Berlin.)**

Für weitere Informationen sowie Bildmaterial kontaktieren Sie uns per Email unter:  
info@substitut-berlin.ch